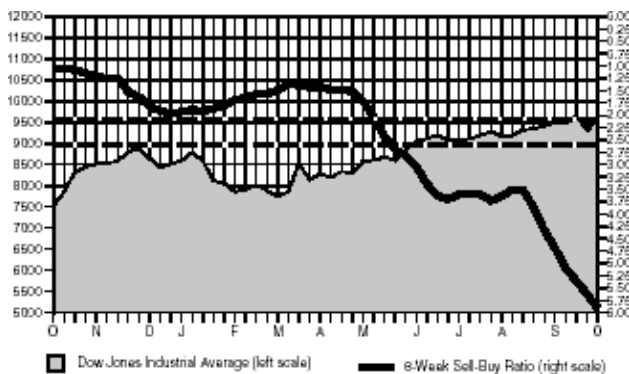


Mega-Mania: Steuern die Börsen in Richtung neuer Crash?

Dr.-Ing. Artur P. Schmidt ist Publizist und Managementberater (<http://wissensnavigator.com>) sowie Geschäftsführer der Unternehmerberatung Immunologix GmbH. Sie erreichen ihn unter artur.schmidt@wissensnavigator.com.

- Die Alarmglocken läuten

Jeder Markt hat seine eigenen Gesetzmässigkeiten. Zu diesen gehört, dass es nach einem Crash normalerweise Jahrzehnte dauert, bis sich der gleiche Bubble wiederholt. Dieses Gesetz ist durch die jüngsten Kursantiege an der Technologiebörse Nasdaq bereits jetzt ad absurdum geführt. Mittlerweile liegen die Kurs-/Gewinn-Verhältnisse der Aktien des Nasdaq 100 wieder über 80, einzelne Werte haben sogar P/E's von über 400 und der Kauf von Nasdaq-Aktien auf Kredit übersteigt aktuell sogar die Rekordmarke vor dem Crash 2000. Zwar kann ein einmaliger starker Vertrauensverlust, innerhalb einiger Jahre wettgemacht werden, tritt dieser jedoch innerhalb eines Zeitraums von drei bis vier Jahren zum zweiten Mal auf, dürften sich die Finanzmärkte von einem abermaligen Crash erst wieder in einem Zeitraum von 10 Jahren erholen. Die Alarmzeichen an den Börsen stehen mittlerweile auf dunkelrot. Steigende US-Zinsen, ein stark fallender Dollar, ein zunehmend Aufwärtsdynamik gewinnender Goldmarkt, ein sich anbahnender Immobilien-Bubble, ein möglicher Käuferstreik bei US-Anleihen und eine immer mehr ausufernde Verschuldung sind der Motor für den bevorstehenden grössten Crash der Weltwirtschaftsgeschichte. Nicht nur dass, sich der langfristige Kondratieff-Zyklus einem einschneidenden Wendepunkt nähert, sondern vor allem der ausufernde Optimismus an den Finanzmärkten sollte dem strategisch orientierten Anleger zu denken geben. Hinzu kommt, dass die Insiderverkäufe im Rahmen des Dow Jones, des S&P 500 sowie des Nasdaq monatlich neue Rekordwerte setzen.



Quelle: VICKERS INSIDER INDEX,
<http://www.argusgroup.com>

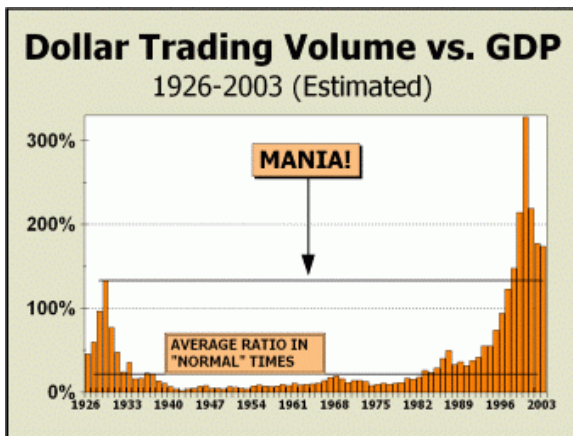


Quelle: <http://www.cross-currents.net/>

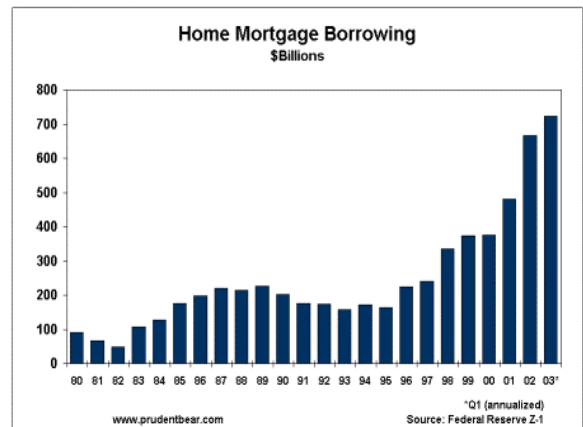
- Ist das Glas halb voll oder halb leer?

Wir befinden uns in einer Zwischenerholungsphase eines der grössten Baisse-Märkte der Wirtschaftsgeschichte, der bereits in den nächsten Monaten eine sehr grosse Abwärtsdynamik

entfalten kann. Hier gilt es das neue Phänomen der Millisekundenpleite an den Finanzmärkten zu beachten. War es bisher so, dass Märkte einige Wochen benötigten, um 30 bis 40 % zu fallen, so könnte durch die Kybernetik der gegenseitigen Abhängigkeiten zukünftig auch ein grosser Index wie der Dow Jones an einem Handelstag etwa ein Drittel seines Wertes verlieren. Finanzmärkte sind nicht rational, sondern basieren auf psychologisch bedingten Erwartungshaltungen. Eine Massenpanik ist jederzeit möglich. Es kommt nicht von ungefähr, dass der deutsche Medienphilosoph Peter Sloterdijk, die Weltpanik als das alltägliche Ereignis des 21. Jahrhunderts identifiziert hat. Wenn die nächste Weltpanik an den Finanzmärkten eintritt, könnte diese einen Mega-Crash auslösen, der alle bisherigen Crashes in den Schatten stellt. Greenspan's Geldmengenausweitung, die in Zusammenhang mit der amerikanischen Kriegsmaschinereie die Verschuldung in immer weitere höhen treibt, hat das Umlaufvolumen an Dollars bezogen auf das Bruttosozialprodukt ausser Kontrolle geraten lassen. Gleichzeitig entwertet es den Greenback gegenüber dem raren Metall Gold, was zu einem langfristigen Haussemarkt bei diesem führen wird.



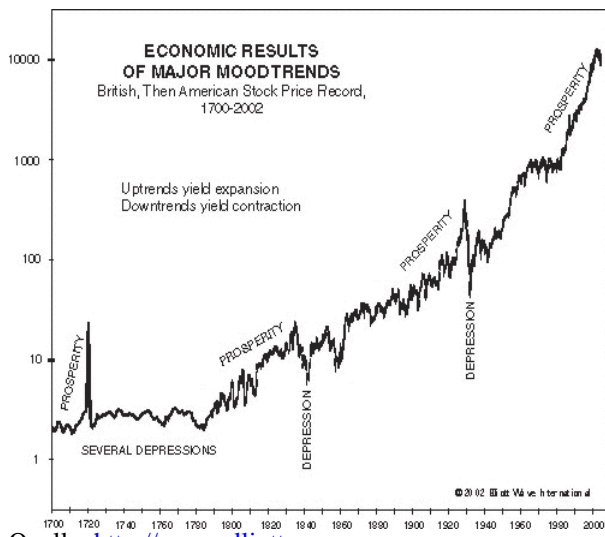
Quelle: <http://www.cross-currents.net/charts.htm>



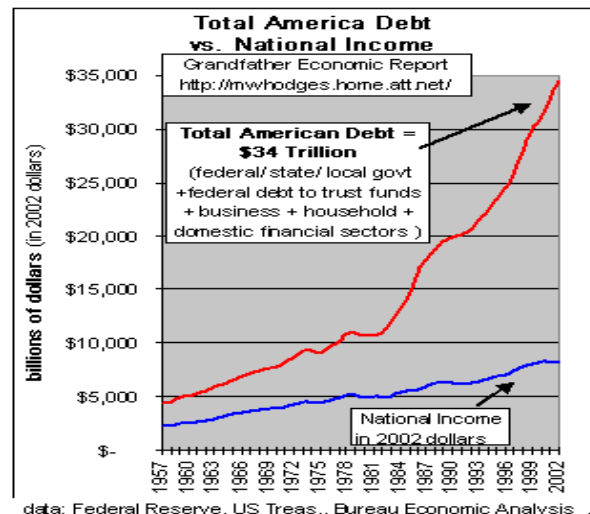
Quelle: Federal Reserve

- Absicherungsstrategien

Die Angst der Anleger, einen neuen Kursanstieg zu verpassen und deren Gier, ist immer grösser als die Vernunft, sich ausufernd hohe PE's vor Augen zu führen. Wer heute die Gewinne des Jahre 2400 bei Unternehmen an der Nasdaq einkaufen will, sollte bedenken, dass dies auch in Japan im Jahr 1990 der Fall war und es über 10 Jahre dauerte, bis die japanische Wirtschaft aus ihrer Depressionsfalle ausbrechen konnte. Was ist in der aktuellen Lage zu tun? Nun, in einer Zeit des ausufernden Handels von Derivaten und Hedge-Fonds, deren Gefahren mittlerweile auch die amerikanische Börsenaufsicht SEC beschäftigen, liefert mittel- bis langfristig lediglich Gold eine nachhaltige Anlageform für den Werterhalt. Käufe von aktuellen und historischen Goldmünzen, der Kauf von Goldminenaktien sowie von Diamantenaktien mit etwa einem Drittel des Vermögens sind die sicherste Anlageform, sich vor dem kommenden Wertverfall bei Aktien, Bonds und diesen zugrunde liegenden Papierwährungen zu schützen. Daneben gilt es, etwa ein Drittel seines Vermögens in Cash zu halten (z.B. in Krisenwährungen wie dem Schweizer Franken), um kommende Investmentchancen nutzen zu können. Ein weiteres Drittel kann in sogenannte inverse Funds investiert werden, die steigen, wenn die grossen Indizes fallen.



Quelle: <http://www.elliottwave.com>



Quelle: Federal Reserve

- Der lange Winter an den Weltbörsen

Die heutige Generation der Anleger hat bisher nur Haussephasen an den Weltbörsen erlebt und noch nie eine langanhaltende Phase der kreativen Zerstörung, wie diese der österreichische Ökonom Schumpeter beschrieben hat. Sollte diese kommen, ist kaum ein Anleger strategisch auf diese Situation vorbereitet. Wenn in Folge eines starken Abschwunges US-Anleger, die ihre Häuser auf Kredit gekauft haben, diese unter dem Einkaufspreis verkaufen müssen, so verringert sich deren Kaufkraft erheblich. Ja viele Familien werden sogar den persönlichen Bankrott anmelden müssen. Dann wird sich der Kaufrausch der 90er Jahre bitter rächen. Die angeleglichen Produktivitätsfortschritte der US-Wirtschaft werden sich dann als das erweisen, was diese wirklich sind, nämlich Charlie Chaplin's Vision der "Modernen Zeiten", bei denen der Roboter und die Automatisierung die Overtüre für eine Wirtschaftstragödie bilden, deren Peripetie in einer bisher nie dagewesenen Massenarbeitslosigkeit kulminieren wird. Das amerikanische Technologieberatungsunternehmen Gartner prognostiziert, dass jeder 10. Job in der Informationstechnologiebranche in den USA verloren gehen wird und sich nach Fernost verlagert. Doch nicht nur die Arbeitsplätze, sondern auch das Kapital verlässt die USA zusehends. Damit ist ein weiterer Kursverfall des US-Dollar und ein starkes Anziehen der Zinsen unvermeidbar. Doch ohne Konsumenten keine Kaufkraft, ohne Kapital keine neuen Arbeitsplätze und ohne Wirtschaftswachstum kein Schuldenabbau. Doch letztendlich sind die Gesamtschulden Amerikas, von etwa 34 Trillionen US-Dollar (amerikanische Schreibweise) im Sinne Hilmar Kopper's, des ehemaligen Vorstandssprechers der Deutschen Bank, ja nur Peanuts. Wie wir wissen, kann der Staat im Gegensatz zu seinen Bürgern nicht pleite gehen. Es gibt ja noch die Möglichkeit des Schuldenabbaus durch eine Hyperinflation und eine nachfolgende Währungsreform. Good Bless America!